Inhaltsverzeichnis

aktue*ll*es für den Deutschunterricht in Norwegen

Nr. 54, August 2014

Inhaltsverzeichnis	Seite	01
Vorwort der Redaktion	Seite	02
Die Vorsitzende hat das Wort	Seite	03
Programme – Vorschau	Seite	05
Programm der Norwegischen Deutschlehrertage 2014	Seite	05
Anmeldung zu den Norwegischen Deutschlehrertagen 2014	Seite	06
Deutschlandwettbewerb	Seite	07
Lesung mit Peter Stamm	Seite	10
Deutschsprachige Medien Online, Deutschkurse, Prüfungstermine des Goethe-Instituts Oslo	Seite	11
Berichte	Seite	12
Reise nach Salzburg, April/Mai 2014	Seite	12
Von Hamburg nach Dresden – zwei Elbmetropolen	Seite	27
Material für den Unterricht	Seite	30
Bruk av Salzburgturen i undervisningen	Seite	30
Bücher – Bücher – Bücher – gute Bücher lesenswerte Bücher	Seite	31
"Geteilte Träume", Robert Ide	Seite	31
"Tirsdagsdamene", Monika Peetz	Seite	33
"Einbahnstraße", Klaus Kordon	Seite	35
"Nacht ist der Tag"	Seite	36
Ein guter Tipp	Seite	37
DUDEN da/weil	Seite	38
DUDEN –er	Seite	39
Neue Lehrbücher	Seite	40
"Fit fürs Zertifikat B1 – Deutschprüfung für Jugendliche" Vorstellung neuer Lehrbücher für den DaF-Unterricht	Seite	40
Eigenwerbung und Abonnement	Seite	43

Impressum:
HERAUSGEBER: TYSKFORUM Norwegischer Deutschlehrerverband
REDAKTION: Kristin Akre, Arne Rossevik, A. Wilhelm Zickfeldt
Verantwortlicher Redakteur: A.Wilhelm Zickfeldt, Gøteborggt. 31 B, 0566 Oslo
Tel.: (0047) 48 27 68 85 / (0047) 22 35 38 01
w.a.zickfeldt@ilos.uio.no
http://www.tyskforum.com
AUFLAGE: 300 Exemplare
Umschlagsbild: Frauenkirche Dresden, Vorderseite ca. 2010, Rückseite ca. 1956
Bitte geben Sie **aktue*ll*es** an Ihre Kolleginnen und Kollegen weiter. **aktue*ll*es** darf für Unterrichtszwecke kopiert werden.

Vorwort der Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser!
Ist dies die letzte Papierausgabe von Aktuelles? Sollten Informationen, Lesestoff, Rezensionen, didaktische Überlegungen und Diskussionsbeiträge lieber durch eine Netzversion an die Vereinmitglieder vermittelt werden? Diese Fragen wurden im Laufe des Frühjahrs auf verschiedenen Vorstandssitzungen des Vereins diskutiert, nicht zuletzt auch weil der jetzige langjährige Hauptverantwortliche für Aktuelles aus gesundheitlichen Gründen das Handtuch werfen muss. Man konnte sich nicht einigen, aber eine knappe Mehrheit der Vorstandsmitglider meinte, dass eine Netzversion besser den heutigen Interessen und Lesegewohnheiten entspräche, als ein Vereinsblatt auf Papier. Die Gespräche führten dazu, dass man der Jahresversammlng 2014 die Entscheidung überlassen sollte. Vielleicht können Sie, liebe Leserin, lieber Leser, der Jahresversammlung bei ihrer Entscheidung helfen, indem Sie ihr per Post oder E-Mail vor dem 15. Oktober Ihre Meinung mitteilen. Vielleicht befinden sich unter Ihnen auch eifrige Computer- und Netznutzer, die sich bereit erklären könnten, eine Netzausgabe von Aktuelles zu betreuen. Melden Sie sich, wenn Sie Interesse daran haben.
Das vorliegende Heft, Nr. 54 von Aktuelles enthält in aller Hauptsache Berichte aber auch erfreulich viele Buchbesprechungen, die dazu anregen sollen, immer mal ein deutsches Buch zu lesen. Der deutsche Buchmarkt ist unglaublich groß und für einen gestressten Deutschlehrer kaum überschaubar. Die Bestsellerlisten in Zeitschriften wie ”Stern” und ”Der Spiegel” bauen nur auf Verkaufszahlen im Buchhandel, was dazu führen kann, dass ein skandalumwobenes aber eigentlich ”schlechtes” Buch monatelang unter den zehn oder zwölf meistgekauften Titeln zu finden ist. Da kann die persönliche Ansicht eines Kollegen zu einem Buch sehr hilfreich sein.
Der umfangreichste Bericht ist durch mehrere Beiträge der Teilnehmer an unserer Reise nach Salzburg entstanden. Alle ”Salzbuger” waren von der Reise sehr angetan, auch weil viel Zeit zur individuellen Gestaltung der Tage in dieser interessanten und sehr schönen Stadt eingeplant war. Das Ziel der nächsten TYSKFORUM-Reise wird auf der diesjährigen Jahresversammlung bestimmt. Dresden wurde bei einer Tasse Braunen in Salzburg erwähnt, auch Köln/Bonn. Wenn Sie Vorschläge oder Wünsche haben, teilen Sie sie unserer Vorsitzenden mit.
Wir wünschen Ihnen, wenn der Streik vorüber ist, einen erfolgreichen und interessanten Herbst mit Ihren Schülern zusammen.

Das Redaktionskomité

Die Vorsitzende hat das Wort

Signe Bøhn
Bogstadvn. 66
0366 Oslo
Signe.bohn@ilos.uio.no
Tlf.: 22464116 (priv.)
92437718 (mob.)

Liebe Freunde!
Nun kommt die Einladung zu den Deutschlehrertagen, die dieses Jahr in Bergen stattfinden werden.

Es ist eine große Freude, wieder nach Bergen zu kommen, viele unsere Mitglieder wohnen in Westnorwegen, und die natürliche Verbindung zur Hansestadt besteht schon seit eh und je.

Die neue Schule, in der wir tagen werden, wird ein spannender Ort sein.

Wir erleben dieses Jahr einen klimatisch gesehen fabelhaften Sommer fast überall im Land. Es ist gut, dass wir uns durch das

schöne Wetter und die Wärme von einem anstrengenden Arbeitsjahr erholen konnten, so dass wir jetezt im August mit voller Energie das neue Schuljahr angehen können. Für viele von uns kommen jetzt neue Arbeitsbedingungen zur Anwendung. Hoffen wir, dass die nicht zu einer neuen Belastung werden! Wir brauchen viel Enthusiasmus, um für unser geliebtes Fach zu arbeiten!
Ich hoffe, dass viele von Euch einen Teil des Sommers in Deutschlnd verbringn konnten. Dieses Land hat wirklich so unendlich viel zu bieten.

Viele von Euch werde ich in Bergen wiedersehen oder ganz neu kennenlernen.

Ich freue mich sehr darauf. Ich wünsche uns allen alles Gute zum neuen Schuljahr!

Signe Böhn

Programme – Vorschau

Norwegische Deutschlehrertage 2014
23. – 24. Oktober 2014 in Bergen
Tagungsort: Amalie Skram vgs., Lungegårdskaien 40, 5015 Bergen

Mittwoch, 22.10.

19.00	Lesung mit dem Schriftsteller Peter Stamm aus der Schweiz Bergen Offentlige Bibliotek, Strømgaten 6

Donnerstag, 23.10.

09.30	Registrierung der Teilnehmer
10.00 –10.15	Eröffnung
10.15 – 13.00	Sönke Andresen, Dozent (Ruhr-Universität Bochum) und freier Autor: Tag 1: *"Raus mit der Sprache"* - Sprechfertigkeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (Seminar)
11.45 – 12.00	Kleine Pause zwischendurch
13.00 – 14.00	Mittagspause
14.00 – 16.30	Forts.: *"Raus mit der Sprache"* - Sprechfertigkeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (Seminar)
15.30 – 15.45	Kleine Pause zwischendurch
18.00	Gemeinsames Abendessen
Anschließend	*O Himmel, was ist das für eine Welt!* Kleist-Abend mit der Berliner Schauspielerin Cora Chilcott

Freitag, 24.10.

09.00 – 13.00	Sönke Andresen, Dozent (Ruhr-Universität Bochum) und freier Autor: Tag 2: *"Das fliegende Klassenzimmer"* - Theatermethoden im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (Workshop)
10.30 – 11.00	Kleine Pause zwischendurch
13.00 - 14.00	Mittagspause
14.00 – 16.30	Forts.: *"Das fliegende Klassenzimmer"* - Theatermethoden im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (Workshop)
15.30 – 15.45	Kleine Pause zwischendurch
16.30 – 17.00	Abschlussdiskussion/Evaluation der Deutschlehrertage
17.00 – 18.00	Pizza
18.00	Jahresversammlung des DL-Verbandes TYSKFORUM mit Wahl des neuen Vorstands
20.00	Stammtisch

Samstag, 25.10.

Vormittags	Besuch des Hanse-Museums mit Führung

Anmeldung
Norwegische Deutschlehrertage 2014 (NDT)
23. – 24.oktober 2014
Tagungsort: Amalie Skram videregående skole, Lungegårdskaien 40, 5015 Bergen

Hiermit melde ich mich verbindlich zu den Norwegischen Deutschlehrertagen in Oslo an und überweise die Tagungsgebühr von NOK 850.-- auf das Konto des TYSKFORUM 9235.26.74089.
Vergessen Sie nicht, Ihren Namen und Verwendungszweck auf der Überweisung anzugeben

Vorname-Familienname:_____

Straße:_____

PLZ/Wohnort:_____

Schule/Institution:_____

Telefon/Handy:_____

E- Mail:_____

Anmelde- und Bezahlfrist: **15.September 2014**

Postalische Anmeldung bei: A. Rossevik, Manglerudveien 132, 0678 Oslo oder per E-Mail: rossevik@online.no

Ich nehme an der Lesung am 22.10. teil □
Ich nehme am Abendessen am 23.10 teil □
Ich nehme am Abendessen am 24.10. teil: □
Ich nehme an der Führung am 25.10. im Hansa-Museum teil □

Zutreffendes ankreuzen

Übernachtung : Thon Hotell Bryggen: Preis: Einzelzimnmer NOK 795 pro Nacht. Doppelzimmer NOK. 975. pro Nacht
NB: Zimmer bei Björn Wortmann, Goethe-Institut, Oslo bestellen. Er übergibt die gemeinsame Bestellung in Bergen.
Die Teilnahmekosten entfallen bei Studenten, die Mitglied bei Tyskforum werden. Für Reisekosten, Hotelkosten und Hotelreservierung ist jeder Teilnehmer selbst verantwortlich.
TYSKFORUM-Mitglieder können einen Kostenzuschuss beantragen.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerische Botschaft in Norwegen
Embassy of Switzerland in Norway

Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Oslo

ÖSTERREICHISCHE
BOTSCHAFT
OSLO

GOETHE
INSTITUT

DEUTSCH GEMEINSAM - TYSK I FELLESSKAP
Deutschwettbewerb an norwegischen Schulen (VGS)

Die deutsche, die österreichische und die schweizerische Botschaft sowie das Goethe-Institut in Oslo laden im Schuljahr 2014/2015 Schülerinnen und Schüler, die an einer norwegischen Schule Deutsch als Fremdsprache lernen, zur Teilnahme am Sprachwettbewerb „Deutsch gemeinsam – tysk i fellesskap“ ein.

Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe (videregående skole). Der Wettbewerb findet auf drei verschiedenen Niveaus statt: Deutsch Niveau I, Deutsch Niveau II und Deutsch Niveau III.

Wettbewerbsbedingungen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aufgerufen, auf Deutsch eine Einzelarbeit mit Bezug auf ein deutschsprachiges Land zu folgenden Themen zu erstellen:

- Niveau I: Wintersport
- Niveau II: Mobilität der Zukunft
- Niveau III: von München nach Zürich – Attraktionen rund um den Bodensee

Folgende Formate der Arbeit sind möglich:

- schriftlicher Text bis zu 300 Wörter
- Gedicht
- Sketch/Theaterstück
- Song-Text

- Video/Audio-Präsentation

Zeitrahmen: Die Einsendung der Arbeiten wird bis 5. Januar 2015 an folgende Adresse erwartet:

Österreichische Botschaft

Thomas Heftyes gate 19-21

z.Hd. Darko Wakounig

E-mail: darko.wakounig@bmeia.gv.at

Beurteilungskriterien: Kriterien bei der Auswahl der Gewinner sind neben den sprachlichen Fertigkeiten insbesondere Kreativität und Eigenständigkeit. Eine Arbeit, die lediglich aus dem Internet kopiert wird, wird daher geringe Chancen auf einen Gewinn haben.

Auswahl der Gewinner: Die Auswahl der Gewinner erfolgt durch eine Jury mit VertreterInnen der deutschen, österreichischen und schweizerischen Botschaft, des Goethe-Instituts und des Nationalen Zentrums für Fremdsprachen in der Ausbildung. Die GewinnerInnen werden bis 6. Februar 2015 über ihren Gewinn verständigt.

PREISE: Auf die GewinnerInnen warten **attraktive Hauptpreise**:

- **Deutsch Niveau I**: zwei VIP-Tickets für das Holmenkollen-Skispringen (15. März 2015) – zur Verfügung gestellt vom Weltcup-Sponsor OMV

- **Deutsch Niveau II**: Verlängertes Wochenende für zwei Personen in Wien

(Sponsor: OMV) incl.

- Flüge Oslo-Wien-Oslo (Economy Class)
- Unterkunft im Doppel-/Zweibettzimmer mit Frühstück in
- zentralem 4 Sterne Hotel
- Flughafentransfers

- Musicalbesuch für zwei Personen
- 48h Hop on/off Sightseeing Bus Tickets
- Museumsbesuch für zwei Personen

Deutsch Niveau III: Reise „Rund um den Bodensee“: Oslo-München-Zürich-Oslo für zwei Personen, incl.:

- Flug Oslo-München (Sponsor:Lufthansa)
- Eine Übernachtung für zwei Personen in Bregenz am Bodensee (Sponsor: Vorarlberg Tourismus)
- Tageskarte für zwei Personen für Bodenseeschifffahrt (Sponsor: Bodensee-Schiffsbetriebe GmbH)
- „Swiss Pass “bis zu vier Tage unbegrenztes Reisen in der Schweiz mit Bahn, Bus und Schiff für zwei Personen (Sponsor: Switzerland Tourism)
- Wertkarte für CHF 150,-, gültig in allen Marché Restaurants in der Schweiz. (Sponsor: Marché Restaurants)
- Flug Zürich–Oslo (Sponsor: Swiss)

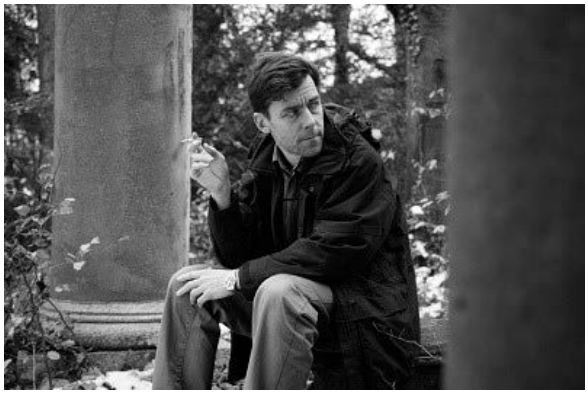
<u>Alle bei den Preisen nicht genannten Leistungen sind selber zu bezahlen!</u>

Neben den Hauptpreisen für die Gewinner sind auch für die Zweiten und Dritten auf jedem Niveau Preise zu gewinnen. Ort und Zeitpunkt der feierlichen Überreichung der Preise werden nach der Auswahl der Gewinner bekannt gegeben.

Rückfragen an:

Österreichische Botschaft Thomas Heftyes gate 19-21 z.Hd. Darko Wakounig E-mail: darko.wakounig@bmeia.gv.at

Peter Stamm: *Nacht ist der Tag*



In Zusammenarbeit mit **Ganesa Forlag, Pro Helvetia, Bergen offentlige bibliotek** und **Trondheim folkebibliotek** lädt das **Goethe-Institut** zu Lesungen und Gesprächen mit dem bekannten Schweizer Schriftsteller ein.

Peter Stamm (geb. 1963) wurde weltweit durch seinen Debütroman *Agnes* bekannt, der in über 20 Sprachen übersetzt wurde. Sein letzter Roman *Nacht ist der Tag* handelt von Gilian, einer erfolgreichen und gut aussehenden Fernsehmoderatorin, die eine sichere Beziehung mit Matthias führt. Nach einem Streit hat das Paar einen Autounfall. Matthias stirbt, sie wacht mit einem zerstörten Gesicht im Krankenhaus auf. Eindrucksvoll erzählt Peter Stamm über eine Frau, die ihr Leben verliert, aber gleichwohl weiterleben muss. Die norwegische Übersetzung von *Nacht ist der Tag e*rscheint im September 2014 im **Ganesa Forlag**.

Termine:

- **22.10.2014**, 19:00 Uhr, **Bergen offentlige bibliotek**: Lesung und Gespräch mit Peter Stamm und Espen Ingebrigtsen
- **23.10.2014,** 19:00 Uhr, **Litteraturhuset Oslo:** Lesung und Gespräch mit Peter Stamm und Runa Kvalsund und Marianne Fischer
- **28.10.2014**, 19:30 Uhr, **Trondheim folkebibliotek**: Lesung und Gespräch mit Peter Stamm und Bettina Nordland

swiss arts council prohelvetia GOETHE INSTITUT

Deutschsprachige Medien Online: Die Onleihe des Goethe-Instituts
Die Onleihe ist ein digitales Angebot des Goethe-Instituts, das Ihnen ermöglicht, digitale Medien, wie e-Books, e-Audios oder e-Papers kostenlos auszuleihen. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, einfach per Knopfdruck. Aktuelle Belletristik, neue Sachbücher sowie DaF-Materialien stehen zur Verfügung.
Lesen Sie mehr oder melden Sie sich an: **www.goethe.de/oslo/onleihe**

Deutschkurse am Goethe-Institut ab September 2014:
Die nächsten **Standardkurse Deutsch** auf den Niveaustufen A1 bis C2 beginnen in **Woche 38**, ab dem **16. September 2014.**
dienstags, 17.00 - 20.15 Uhr: C1 & C2
mittwochs, 17.00 - 20.15 Uhr: B1 & B2
donnerstags 17.00 - 20.15 Uhr: A1 & A2
Außerdem bieten wir wieder an:
„Aktuelles aus Deutschland“ & „Konversationskurs am Vormittag“

Information und Anmeldung: sprak@oslo.goethe.org
oder Tel. 22 05 78 78

Prüfungstermine am Goethe-Institut im Dezember 2014:
10.12.2014 - Goethe-Zertifikate C1 & C2 schriftlich und mündlich
11.12.2014 - Goethe-Zertifikate B1 & B2 schriftlich und mündlich
12.12.2014 - Goethe-Zertifikate A1 & A2 schriftlich und mündlich
Anmeldeschluss für die Goethe Zertifikate: **Montag, 1. Dez. 2014**
13.11.2014 – TestDaF - Anmeldung und Fristen auf www.testdaf.de

Newsletter für Deutschlehrer
Wenn Sie regelmäßig Informationen des Goethe-Instituts in Norwegen für Deutschlehrer erhalten möchten, abonnieren Sie unseren Deutschlehrer-Newsletter auf unserer Homepage:
www.goethe.de/oslo/lehren

SALZBURG – die diesjährige Reise für und mit Mitgliedern von TYSKFORUM, 30. April – 04. Mai 2014

Diesmal kommt der Bericht unserer traditionellen Reise etwas anders daher als sonst. Um deutlich zu machen, wer welche Teile des Berichts verfasst hat Verwendet die Redaktion den Gesamtbericht, den Ingeborg Wörheide, ehemalige langjährige Mitarbeiterin am Goethe-Institut Oslo, geschrieben hat. Immer wenn sie in ihrem Bericht eine Attraktion oder eine Station auf unserer Reise erwähnt, aber nicht ausführlich darauf eingeht, wird durch Sterne (***) darauf hingewiesen, dass ein anderer Teilnehmer oder eine andere Teilnehmerin mit seinen oder ihren Kommentaren oder Beschreibungen ganz am Ende des Berichts zu Wort kommt. Man muss also etwas blättern, wenn man sich Einzelheiten unserer Reise zu Gemüte führen möchte. Viel Spaß!

SALZBURG: ein Ausflug zwischen Mozart und Kelten und fast ganz ohne Schnürlregen, Ingeborg Wörheide

Der diesjährige Ausflug des TYSKFORUMs hatte Salzburg zum Ziel. Das hatte die Abstimmung am Ende der Jahresversammlung während der Deutschlehrertage im Oktober 2013 ergeben.
Am 30. April war Anreisetag. Viele von uns reisten bereits gemeinsam im Flugzeug von Oslo nach München. Von dort ging es dann per Bayernticket mit der Deutschen Bahn nach Salzburg. Die Hotelzimmer im Jugendgästehaus, JUFA, im Nonntal waren vorbestellt. Leider war die elektronische Bestellung dann doch nicht so gut im Hotel angekommen, wie wir uns das gewünscht hatten; es mussten in aller Eile Lösungen an der Rezeption gefunden werden. Hoffentlich sind die Schweißperlen auf der Stirn von Signe und dem Rezeptionschef wieder verschwunden. Wir saßen alle geduldig und warteten auf die Zimmerzuteilung: wir wollten raus an die Sonne, und wir hatten

Hunger!!! Wir baten die Rezeption, uns ein gutes Restaurant in der Nähe zu nennen.
Die Empfehlung war hervorragend. Wir gingen zu Fuß zum „Stieglkeller“, einem ehrwürdigen Gasthof, der unterhalb der Burg liegt. Wir landeten allerdings nicht in einem Keller sondern auf der Dachterrasse des Lokals. Bei wunderschönem fast Maiwetter mit herrlichem Sonnenuntergang konnten wir bis ca. 22.00 Uhr die lokalen Speisen und Getränke Salzburgs verkosten. Das war sozusagen unser Tanz in den Mai. Hexen, die in der Walpurgisnacht auf ihrem Besen gen Brocken reiten, haben wir nicht gesehen. Der Harz war ja auch etwas weit weg.

Am 1. Mai, in Salzburg jedenfalls, gab es keine Kundgebungen, die wir ja von Norwegen her kennen. Nein, uns brachte der 1. Mai Philipp Walner, einen hervorragenden und allwissenden Fremdenführer von „Austria-Guides“. Wir trafen uns in der Hotelhalle und gemeinsam erkundeten wir die Altstadt von Salzburg mit all ihren Sehenswürdigkeiten.
Bereits nach ein paar hundert Metern machten wir den ersten Stopp an den neuen Gebäuden der Universität. Von hier aus hatten wir einen hervorragenden Blick auf die Hohensalzburg.

Unser Stopp war recht lang, weil uns Philipp nicht nur alles über die Burg erzählte, sondern seine „Vorlesung“ auch mit der Geschichte Österreichs und Bayerns und der Stadt Salzburg, natürlich, spickte. Die Vorlesung vor der Universität war gelungen, kein Wunder: unser Guide hatte selbst Germanistik und Pädagogik studiert.
Weiter ging es durch die Altstadt am Erzbischöflichen Palais vorbei bis wir zum Domvorplatz kamen und zu Mozarts Füßen die zweite Vorlesung erhielten. Wenn auch vorher der Himmel verhangen war, so schien nun die Sonne umso mehr, vom typischen Salzburger Schnürlregen keine Spur. Sogar auf kleine Ungereimtheiten an Mozarts Statue wies er uns hin: Man hatte Mozart mit einem Bleistift versehen, obwohl er zu Lebzeiten nur mit einer Feder seine Noten aufzeichnete. Eine weitere Geschichtsstunde nahm ihren Lauf, bevor es dann in den Dom ging. Gerade rechtzeitig vor der Messe hatten wir hier eine weitere Vorlesung über das Schaffen und Wirken Mozarts am Dom. Natürlich durfte auch hier der Hinweis auf Geschichte, Architektur und Ausschmückung des Doms nicht fehlen, wurde er doch nach dem 30jährigen Krieg erbaut. Damals ging man nach der Strenge der Reformationszeit wieder in eine mehr „verspielte“ Architektur über.
Der Kirchgänger sollte sich während der Messe an Schönem erfreuen.

Am Ausgang des **Doms** wurde uns noch das Taufbecken gezeigt. Hier war Mozart getauft worden, wie auch Joseph Mohr, der als uneheliches Kind später Pfarrer wurde und zusammen mit Franz Gruber eines der schönsten Weihnachtslieder der ganzen Welt schrieb: „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Weiter ging es bei der Stadtführung durch die Altstadt zum Friedhof. Viele Benediktinermönche liegen hier begraben, aber auch Mozarts Schwester Nannerl und Michael Haydn, der Bruder von Joseph Haydn. Ebenso ist hier das Familiengrab der Familie Fürst zu finden. Ihnen haben wir es zu verdanken, dass wir heute in originale Mozartkugeln beißen und sie genießen dürfen.

Kurz vor dem Friedhof liegt noch die alte **Stiftsbäckerei** von 1532. Sie ist heute noch in Betrieb und liefert den Salzburgern immer noch viele Brotlaiberl.
Zur Bäckerei gehört auch die Mühle, die heute noch von Seitenarmen der Salzach betrieben wird. Diese Seitenarme dienten in füheren Zeiten als unterirdische Kanalisation: die Häuser mit ihren Torbögen waren so abfallend zur Salzach gebaut, dass die Straßen zum Wochenende geflutet werden konnten und somit aller Unrat, den man täglich aus den Fenstern warf, ganz einfach in die Salzach gespült und gefegt wurde. Eine Kanalisation, wie wir sie heute kennen, gab es zu Zeiten Mozarts noch nicht; der Nachttopf wurde aus dem Fenster entleert!

Die Wanderung ging weiter, vorbei am ältesten Restaurant der Stadt, in dem schon König Karl der Große um 800 gespeist haben soll. Übrigens sollte dieses Restaurant unser Ziel am nächsten Abend sein.
Natürlich waren wir auch in der Getreidegasse und standen vor Mozarts Geburtshaus. Es wurde uns dringend empfohlen, im Alleingang hier doch einzukehren, wie auch das Mozartsche Wohnhaus zu besichtigen, das gegenüber dem Stadttheater liegt.(*)
Weiter ging es dann zu den Festspielhäusern. Was wäre Salzburg ohne seine Festspiele und Magister Philpp Walner wurde nicht müde, uns alles Wissenswerte über die Festspiele und berühmte Leute zu erzählen. So kamen wir auch am Wohnhaus Herbert von Karajans vorbei, einer der „Söhne“ der Stadt. An der Salzach angekommen, wurden wir noch mit Insidertipps bedacht, wo man abends gut einen Drink einnehmen kann und Leckeres zu Essen bekommt.
Unsere mittlerweile auf fast 4 Stunden ausgedehnte Stadterkundung wurde am Mozarteum und dem Mirabell Hofgarten abgeschlossen. Nach dieser letzten Geschichtslektion, unsere Mägen knurrten bereits und verlangten nach physischer Nahrung, wurden wir in die „Freiheit“ entlassen.
Magister Walner verabschiedete sich und wir eilten zum nächsten Café, um uns zu stärken.

Mit Hugos Weißwürstln und ähnlichen Schmankerln im Leib wurde danach die Stadt im Alleingang besichtigt.

Mit mehreren zogen wir zur Zahnrad-Bahn, die uns auf die Burg führte, und alles immer noch bei schönstem Sonnenschein ohne Schnürlregen. Der Ausblick von der Burg war fantastisch, alles zuvor Erfahrene konnte von oben betrachtet und wiedererkannt werden. Das Marionettenmuseum auf der Hohensalzburg war jedoch nicht, das was man sich vielleich erhofft hatte. (**)

Da zum Abendessen immer noch die Sonne schien und wir wieder Lust auf ein typisch Salzburger Restaurant mit Biergarten hatten, folgten wir wieder der Empfehlung des Hotels. Das Lokal war schön, jedoch war um das Gartenlokal herum eine Baustelle und es fegte ein fast eisiger Wind vom Tal herauf. Zum Glück konnten wir dann unser Essen in der Gaststube einnehmen, bei den vielen Gästen, für uns 13 Leute nicht unbedingt einfach, Platz zu schaffen, hatten wir doch Tische für draußen bestellt.

Samstag früh brachte uns die S-Bahn nach Hallein und von dort fuhren wir mit dem Bus zum Salzbergwerk. Die Führung durch die Salzmine war vorbestellt, was auch notwendig war, denn es wollten viele Ausflügler mit uns in den Berg einfahren. Zuerst ging es in die Kaue, wie die Bergleute sagen, um sich umzuziehen. Die übergroßen Kleidungsstücke erzeugten eine ordentliche Belustigung und die Kameras und Handys liefen auf Hochtouren. (***)

Gleichzeitig mit uns fuhr auch eine große Gruppe Italiener mit in den Berg, viele davon Jugendliche, die bei den Fahrten mit der Schmalspurbahn und auch beim Rutschen in den Bergen juchhuten und allerhand Krach machten. Man konnte nicht immer alles verstehen, was der kundige Fremdenführer uns erzählte.

Dass bereits vor Christi Geburt die Kelten in Dürrnberg, Salz abbauten, war mir gänzlich unbekannt. Ich wähnte die Kelten immer um Iona und Lindisfarne.
Nun, da Reisen ja bekanntlich bildet, war ich jetzt eine Erfahrung reicher.
In der Blütezeit unter Erzbischof Wolf Dietrich wurden auf dem Dürrnberg bis zu 36.000 Tonnen Salz jährlich abgebaut. Die Führung wurde beendet, und wir, mit einer kleinen Geschmacksprobe versehen, wieder ans Tageslicht, befördert.
Eine weitere Führung stand an: Das Keltenmuseum (****) in Hallein. Obwohl den meisten der Magen schon wieder auf den Füßen hing, folgte man den interessanten Ausführungen der Konservatorin.

Mit Bus und S-Bahn ging es danach wieder zurück nach Salzburg, ein großes gesellschaftliches Ereignis stand am Abend an, und man musste sich noch schön machen.

Für Salzburg nicht ungewöhnlich, regnete es, so dass wir uns Taxis zum altehrwürdigen Restaurant, in dem schon Karl der Große getafelt haben soll, begaben. Auf dem Programm stand ein 3-Gänge-Menu mit Einlagen mozartscher Komponierkunst während der verschiedenen Gänge.

Mit viel Kerzenleuchtern und gedämpftem elektrischem Licht genossen wir die Musik- und Gesangseinlagen der Musiker und Sänger. Ein Erlebnis, das immer im Gedächtnis bleiben wird.
Hervorragend war auch die Suppe, der Hauptgang und die Nachspeise. Alles vom Feinsten.(*****)

Der Samstag dann, brachte uns Schnürlregen und Zeit zur eigenen Verfügung.
Diese wurde genutzt, um Geschäfte, Buchhandlungen, Museen und Kirchen zu besuchen.(******) Man schlenderte über den Naschmarkt,

ging zu Fürst, um die originalen Mozartkugeln mit dem silber/blauen Papier und stilisiertem Mozartkopf zu kaufen und auch im Café zu sitzen, um eine Melange oder kleine oder große Braune zu trinken. Dazu wurde Ribislkuchen verzehrt und viel geschnattert. Wie gesagt, draußen war Schnürlregen angesagt, drinnen war es viel schöner. Nur gut, dass wir die Burg und den Ausblick bei schönstem Sonnenwetter genossen hatten.
Dem Cafe Thomaselli und dem Cafe Mozart wurden Besuche abgestattet. Ob auch die berühmten Salzburger Nockerln, eine mächtige Nachspeise, probiert wurden, ist der Berichterstatterin unbekannt.

Für den Abend war dann das Abschlussessen der Reise angesagt: In den Kellergewölben des historischen Weinarchivs in der Getreidegasse versammelten wir uns an langer Tafel. Die berühmten Schlussreden gehörten dazu und Geschenkeüberreichung an die Organisatoren der Reise. Neben dem Essen wurden natürlich auch die Weine, des um 1350 erstmals erwähnten Lokals, genossen. Alles in allem war auch dieser Abschlussabend sehr gelungen; es hatte auch aufgehört zu regnen. Eifrige gingen sicherlich zu Fuß zum Hotel zurück, während andere sich doch lieber von einem Taxi fahen ließen. Salzburg adé!

Am Sonntag ging es dann zurück, um am Montag, dem 5.5 mit viel neuem Wissen über Salzburg seinen Schülern begegnen zu können.

Wie das Ziel der nächsten Reise des Tyskforums heißt, wird bei den NDT in Bergen in diesem Jahr im Oktober entschieden werden. Darum melden Sie sich zu den NDT an, um mit entscheiden zu können, wohin es gehen soll.
Wie sagte Goethe schon: Reisen bildet!

(*)

MOZARTS GEBURTSHAUS *(Getreidegasse 9), Elin Ulbraaten, TYSKFORUM*

Hier wurde W.A.Mozart am 27.1.1756 geboren. Hier sieht man Erinnerungsstücke aus dem Leben und Schaffen des Musikgenies, das hier 1756 in einer dunklen Hofstube das Licht der Welt erblickte. Das „Mozarthaus" ist museal aufbereitet, und zum Mozartjahr 2006 wurde es von einem amerikanischen Künstler neu gestaltet. Zu sehen sind Mozarts Musikinstrumente. Auch seine Kindergeige, Urkunden, Erinnerungsstücke, Potraits, Briefe der Familie Mozart und eine bürgerliche Wohnung im Stil der Mozartzeit. Drei neue Ausstellungen zeigen „ Alltag eines Wunderkindes" „ Mozart auf dem Theater" und „Die Mozarts - eine Familie stellt sich vor".

(**)

Die Festung Hohensalzburg - eine Fußwanderung zum Gipfel

Morten Bundgård, Mandal videregående skole

Obwohl es am Anfang sehr steil war, begaben sich einige gespannte Mitglieder des Vereins auf den Weg zum Festungsgipfel. Das Wetter war sehr schön an diesem Tag. Möglich wäre es auch gewesen, eine Festungsbahn zu nehmen, aber wir entschieden uns für gute

Körperaktivität! Die Festung ist ein alles überragender Blickfang über der Mozartstadt und stammt aus dem 11. Jahrhundert. Mittelalterfeste und Ritterspiele werden auf der Burg veranstaltet. Viel Erlebenswertes in der Festungsanlage: Festungskonzerte und der Reckturm, der Aussichtsturm, mit seinem 360-Grad-Panorama, eine Folterkammer, die illuminierte Unterkapelle und ein Festungsmuseum!
Es gibt fantastische Ausblicke über die Stadt. Die Festung ist ein beliebtes Ausflugsziel. Im prachtvollen Fürstenzimmer steht ein schöner Kachelofen, der uns sehr begeistert hat! Das Ziel dieser Festungsanlage war es, das Fürstentum und die Erzbischöfe vor Angriffen zu schützen. Die Festung war deshalb ein Symbol erzbischöflicher Macht. Bei dem guten Wetter fanden wir ein schönes Eiscafé und genossen wirklich das Leben. Für Unterrichtszwecke konnte man auch fragen, ob man Speisekarten mitnehmen durfte, vielleicht als Vorbereitung für ein Rollenspiel in der Deutschklasse? Die Internetseite www.festung-salzburg.at erzählt mehr von der fantastischen Festung. Viel Spaß!

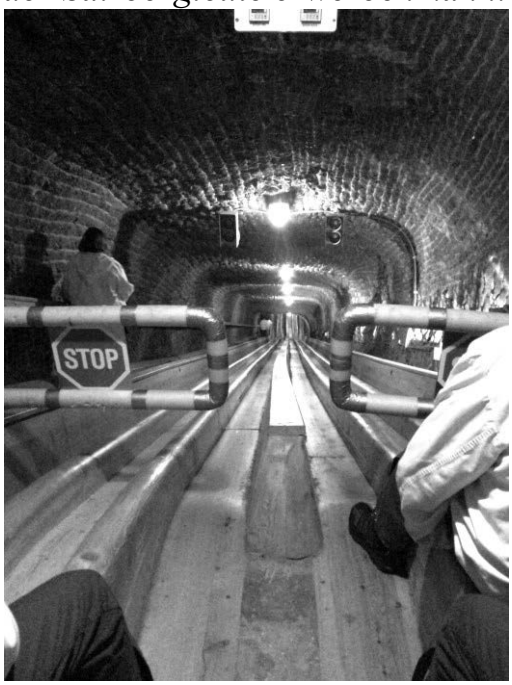
(***)
Hallein – Salz und Kelten, *Signe Bøhn, TYSKFORUM*

Durch das Salz ist die Stadt Salzburg reich geworden. Die Bischöfe verschafften sich sehr früh ein Monopol für den Salzhandel, somit wurde der Salzburger Bischof ein steinreicher Fürst. Das Salz fand man vor allem in Hallein und Umgebung. Es war die Kraft des Salzes, welche die Gegend zu einer der bedeutendsten Siedlungen in der keltischen Zeit machte, und noch heute den Besucher nach Hallein lockt. Das Salz wude dann von hier per Schiff auf der Salzach nach Salzburg und von dort weiter in die ganze Welt transportiert.

Allein der Name Hallein ist schon ein Zeichen für die Verbindung zum Salz = Natriumclorid nach den Mineral Halit aus dem griechischen "halós"= Salz, und man findet viele Orte im ganzen deutschsprachigen Raum mit dem Namen Hall Das hat immer mit Salzgewinnung und/oder mit dem Handel mit Salz zu tun.
Der Halleiner Raum, vor allem der heutige Statdtteil Dürrnberg war ein Zentrum keltischer Besiedlung von enormem Rang. Die reichhaltigen archäologischen Funde aus den prähistorischen Grabfeldern mit Schmuck, Waffen, Arbeitsgeräten, Münzen, und Gebrauchsgegenständen sind Zeugen von der hohen Kultur der Kelten.

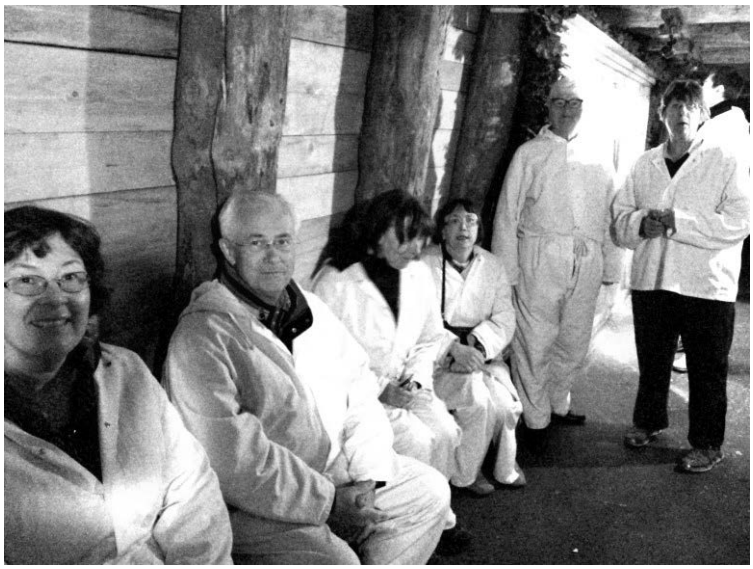
Wir bekamen eine Fürung im ganz neu eröffneten Keltischen Museum. (Leider führte das dazu, dass es sehr spät wurde, bis wir uns um ein Mittagessen kümmern konnten.) Es wurden uns erstaunliche Dinge gezeigt, die manchen von uns bei dem Rundgang durch das Museum stark beeindruckten. Das Museum ist natürlich so reichhaltig, dass wir aus Zeitmangel nur kleine Teile der ständig wachsenenden Sammlung sehen konnten. Ständig wachsend, weil die Grabungen noch immer im Gange sind. Schöne Gegenstände! Ich nahm mir sofort vor, so bald wie möglich mehr über die Kelten zu erfahren!

Schon zu ihrer Zeit wurde in Bergwerken am Halleiner Dürrnberg das Salz abgebaut. Heute , das heißt seit 1989, ist der Salzabbau mehr oder weniger stillgelegt, was die industrielle Salzproduktion betrifft, und man hat nur noch ein Schaubergwerk , in welchem man einen sehr vielfältigen Eindruck von dem harten und traditionsreichen Gewerbe der Salzbergleute erwerben kann.



Die Besucher wurden in weißen Overalls eingekleidet und wurden insgesamt ungefähr durch 18 km Stollen geführt.
Insgesamt sind diese Kilometer auf viele verschiedene Niveaus verteilt. Zunächst wurden wir mit einem kleinen Zug in den Berg hineingefahren, und dann ging es schräg sowohl nach oben wie nach unten, bis wir auf eine sehr ***steile Rutsche*** *kamen. Dort rutschten wir auf dem Hosenboden in Windeseile hinunter – zweimal sausten wir in die Tiefe. Für einige von uns allzu*

schnell – aber wir haben es gut überlebt! Ganz tief unten durften wir auch Schiff fahren – und zwar auf einem Sole-See - ein eigenartiges Gefühl.
Ein Bergwerk kennt im Berg natürlich keine Grenzen, doch an zwei Stellen wurde angegeben, wo sich der Stollen tatsächlich in Bayern und dann wieder in Österreich befindet.
Irgendwann ging es deutlich nach oben und dann fanden wir unseren kleinen Zug wieder. Im Umkleideraum fanden wir die Bilder, die an den Rutschen von uns gemacht worden waren. Einige von uns sahen auf diesen Bildern bedeutend erschrockner aus als die anderen!



(****)

***Die Kelten**, **Ein Besuch im Keltenmuseum in Hallein,** Kristin Akre, Hellerud vgs.*

Am selben Tag, an dem wir auch die Salzbergwerke besuchten, waren wir im Keltenmuseum in Hallein. Das ist ein verhältnismäßig neues und modernes Museum, das sehr pädagogisch eingerichtet ist. Wir bekamen einen interessanten Rundgang mit einem außerordentlich kenntnisreichen Fremdenführer, der uns ausführlich über die Kelten berichtete. Wir waren fast allein im Museum, so dass wir einen guten Einblick in das Leben und die Geschichte der Kelten bekamen.
Die Kelten waren ein indoeuropäisches Volk, das auf sehr hohem Niveau Waffen und Gegenstände herstellte. Ihre Sprache gehört zur indoeuropäischen Sprachfamilie. Sie lebten in ausgeprägten Stammesverbänden in Europas Eisenzeit. Der lateinische Namen Celtus (Plural Celti oder Celtae) kommt wahrscheinlich aus dem Griechischen. Die keltische Sprache war wichtigstes Merkmal der keltischen Stämme, die damals in großen Teilen Europas siedelten. Der Kontakt mit Rom entstand durch den Angriff des keltischen Heerführers Brennus, der 387 v.Chr. einen Angriff auf das Römische Reich anführte und Rom plünderte. Es wird gesagt, dass sich die Römer mit Gold von

den Kelten freikaufen mussten. Sowohl Gallier wie Römer waren Nachbarn der kontinentalen Kelten, die nach und nach stark von römischer Kultur und Religion beeinflusst wurden. Daher ist es nicht schwierig, Ähnlichkeiten zwischen der Götterwelt der Kelten und der Römer zu finden. Die Geitslichen der Kelten hießen Druiden, und diese Druiden hinterließen keine schriftlichen Quellen, da sie sich keiner Schriftsprache bedienten.

Das Keltenmuseum liegt im Bundesland Salzburg in Österreich und besitzt eine bedeutende Sammlung keltischer Kunst und keltischer Gebrauchsgegenstände. Das Keltenmuseum ist im Besitz von Gräberfunden eines Stammesfürsten, der im 5. Jahrhunder vor Christus lebte. Das Grab wurde 1956 entdeckt. Einer der sehenswertesten Gegenstände ist eine keltische **Schnabelkanne** *aus Dürrnberg. Römische Historiker berichten, dass die Kelten sowohl Bier als Wein tranken. Vielleicht wurde die Schnabelkanne also bei solchen Gelegenheiten benutzt. Selbs beeindruckte mich besonders das hohe Niveau der Waffen und der Kunstgegenstände, die die Kelten fertıgten. Auf der Leitseite des Keltenmuseums sind mehrere der Gegenstände zu sehen.*

(*****)

Zu Gast bei Wolfgang Amadeus*, Vilgerd Storset Husa, Fedje*

Ich war dieses Jahr zum ersten Mal in Salzburg, und die Stadt hat mir sehr gut gefallen.
Am Freitag, dem 2. Mai war die Tyskforumgruppe am Abend zu Gast bei dem Mozart Dinner Concert im St. Peter Stiftskeller, was für alle ein großer Genuss war. Besonders meine ich damit die Musik, die von professionellen Musikern und Sängern in zeitgemäßen Kostümen aufgeführt wurde, aber auch das Essen hier im ersten Stock in dem wunderschönen in Weiß und Gold gehaltenen Barocksaal war ausgezeichnet.

Zuerst wurde Musik aus „Don Giovanni“ gespielt und gesungen, und danach bekamen wir ein weißes Limonisupperl mit Rosmarinknödel und Sahnehaube.
Danach folgte schöne Musik aus ”Le Nozze di Figaro”. Wir waren jetzt in einer richtigen Hochzeitsstimmung, und warteten auf das Hauptgericht: Brust vom gebratenen Capaun an Rotwein-Kräuterglace mit Kartoffelgratin, Grießstrudel und Gemüse aus Pater Priors Garten. Alles ganz lecker!

Die Musiker und Sänger führten zuletzt Musik aus der Oper „Die Zauberflöte“ auf.
Das erlebnisreiche Abendessen wurde mit folgender schmackhafter Nachspeise abgeschlossen: halbgefrorenes Waldhonigparfait an zweierlei Saucen.
Salzburg, Mozarts Geburtsstadt, kann den Touristen wirklich viele Erlebnisse bieten, und ich fahre gern zurück.

(******)

Kultur auf eigene Faust*, Elin Ulbraaten*

Am Samstag besuchten Ingeborg, Signe und Elin die RESIDENZGALERIE SALZBURG Sie war vom 12.Jh. bis 1803 der Sitz der Salzburger Fürsterzbischöfe. Die Residenzgalerie im dritten Stock beherbergt eine bedeutende Gemäldesammlung des 16. – 19. Jahrhunderts mit Bildern von Rembrandt, Rubens, Titian, Bruegel, Makart u.a. Fünf wichtige Kunstzentren des barocken Europas stehen im Mittelpunkt

Bürkel,Heinrich: St.Petersfriedhof im Winter

dieser Ausstellung: Italien , Frankreich, Holland , die südlichen Niederlande und Österreich.
Auf unserer Stadtführung besuchten wir diesen Friedhof. Das Gemälde sahen wir in der Galerie. Wir waren an einem warmen Sommertag im Mai dort, was einen starken Kontrast zu dem winterlichen Bild Bürgels schuf.
Dicht verschneit liegt das Gräberfeld zwischen den Arkaden und der romanischen Apsis der Katharinenkapelle. In der Stille des Wintermorgens fegt ein Mönch einen Weg frei. Über dem Festungsberg mit der krönenden Hohensalzburg kommt hinter Wolken die Sonne durch. Kühle, fein nuancierte Grau- und Weißtöne bestimmen das Gedämpfte Kolorit. Mit genauer Aufmerksamkeit für die Jahres- und Tageszeit erfasst Bürkel die besondere Stimmung des Ortes.

Nachdem wir viele schöne Bilder in der Galerie gesehen hatten, wollten Signe, Ingeborg, Berit und Elin eine Tasse Kaffee trinken. Eigentlich wollten Signe und Elin lieber Glühwein haben, aber es war ja Sommer, und Glühwein serviert man nur im Winter. Deshalb tranken wir:

Kleiner Einspänner (Kl.Espresso im Glas mit Schlagobers) in der CAFE-KONDITOREI FÜRST, Erst-und Alleinerzeuger der ORIGINAL SALZBURGER MOZARTKUGEL (die anderen sind nur ECHTE Mozartkugeln)

CAFE-KONDITOREI
Fürst
gegr. 1884
SALZBURG

Im Jahre 1890 erfand der Salzburger Konditormeister Paul Fürst die heute weltbekannte Salzburger Mozartkugel. Schon 1905 erhielt er bei einer Pariser Ausstellung eine Goldmedaille für sein berühmt gewordenes Produkt.
Sein Urenkel NORBERT Fürst , der jetzige Inhaber dieses Geschäfts, erzeugt heute noch nach überliefertem Rezept und Herstellungsverfahren diese erstklassige Spezialität und nennt sie mit Recht ORIGINAL SALZBURGER MOZARTKUGEL!!!

Die originalen Mozartkugeln

Paul Fürst

”Von Hamburg nach Dresden – zwei Elbmetropolen”

Heidi Karoline Hansen, Tromsø

Ein Seminar des Goethe-Instituts für Deutschlehrer die Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichten.

Im Juni 2014 nahm ich als Goethestipendiatin an diesem Seminar teil. Es war sehr interessant und hat viel für mich als Deutschlehrerin bedeutet. Deshalb bin ich froh, dass ich dieses Stipendium vom Goethe-Institut Deutschland bekommen habe.
Das Seminar dauerte zwei Wochen, und die Seminarorte waren Hamburg und Dresden.

An dem Seminar nahmen 23 Deutschlehrer aus 17 verschiedenen Ländern teil. Aus den europäischen Ländern kamen ganz viele, z.B. aus Polen, Russland, Serbien, Griechenland, Italien und Irland, aber auch Lehrer aus Indien, Südafrika und Brasilien waren vertreten. Wir lernten uns gut kennen, und die Stimmung in der Gruppe war ausgezeichnet. Wir unterhielten uns viel über unsere Unterrichtsverhältnisse als Deutschlehrer, und obwohl wir viele gemeinsame Herausforderungen als Deutschlehrer haben, gibt es auch viele Unterschiede, weil das Schulsystem in jedem Land anders ist.

In Hamburg war unser Seminarort im Amerikazentrum in der Hafencity. Am ersten Seminartag lösten wir in kleineren Gruppen eine Aufgabe über die verschiedenen Stadtteile in Hamburg.
Am nächsten Tag stellte dann jede einzelne Gruppe ihr Resultat allen anderen Teilnehmern vor. Es war sehr interessant, und wir lernten uns durch diese Aufgabe gut kennen. In Hamburg machten wir auch eine Bootsfahrt mit Fremdenführer auf der Elbe. An einem Abend waren wir im Thalia Theater, wo wir “Faust 2” sahen. Eine Vorlesung über Grafic Novel war besonders lehrreich und ein sehr guter Tipp für den Unterricht.

Ein Tagesausflug nach Lübeck mit einem Besuch im Buddenbrookhaus wurde uns auch geboten. Ein sehr allwissender Fremdenführer geleitete uns literarisch durch das **Buddenbrookhaus**. Die Schriftstellerin Viola Roggenkamp hielt eine Lesung über Erika Mann für die Gruppe, und auch eine Vorlesung mit Diskussion über das Thema Sprache und Identität.

Wir fuhren per Bus nach Dresden und hatten einen Aufenthalt in Berlin von Freitag bis Sonntag auf dem Weg dorthin. In Berlin gab es einen Stadtrundtgang mit Matthias Rau. Er berichtete über die jüngsten historischen Ereignisse in Berlin. Weil er selbst als DDR- Bürger dabei war, als die Mauer geöffnet wurde, konnte er es sehr lebendig erzählen. Wir fuhren auch mit der Straßenbahn zu allen wichtigen Plätzen (z.B. zu verschiedenen Grenzübergängen), wo damals viel los war. In Berlin gab es ebenfalls einen Theaterabend, an dem wir "Der Geizige" von Molière im Volkstheater sahen. Wir hatten daneben etwas Freizeit, damit wir selbstständig die Stadt kennenlernen konnten.

In Dresden waren wir 5 Tage und sahen viel von der Stadt. Ein Konzert in der **Semperoper** war einer der Höhepunkte. Die Stadt-wanderung mit einem lokalen Fremdenführer brachte uns die Stadt und deren Einwohner erfreulich nahe. Nachmittags hatten aber durchaus etwas Zeit, um selbständig die Sehenswurdigkeiten der Stadt aufsuchen zu können.

Der Besuch in der alten Gemäldegalerie war ein absoluter Höhepunkt. Das historische Grüne Gewölbe im **Dresdner Schloss** ist eine Schatzkammer mit etwa 4000 Kostbarkeiten. Ein Abendkonzert in der Frauenkirche war eine unvergessliche Erinnerung.

Wir lösten Gruppenaufgaben über verschiede Stadtteile und konnten auf diese Weise Dresden mit Hamburg vergleichen. Zwei Städte an der Elbe: Eine ehemalige DDR-Stadt und eine BRD-Stadt, heute zwei kulturelle Metropolen mit Hafen und Schifffahrt. Obwohl Hamburg ein "Welthafen" ist und in Dresden viel kleinere Verhältnisse herrschen, gibt es in beiden Städten viele Sprachen und Dialekte. Sprache und Identität war auch ein Thema unseres Seminars, und es war interessant, verschiedene Erfahrungen in den Städten zu machen.
Der Tagesausflug nach **Görlitz**, die Grenzstadt im Dreiländerdreieck, war ein Teil des Themas Sprache und Identität. Görlitz ist eine geteilte Stadt. Ein Teil liegt in Deutschland, und ein Teil in Polen. Dadurch sind die polnische Sprache und die historische Beziehung

Peterskirche in Görlitz

Zwischen Deutschland und Polen sehr wichtig, erzählte uns der Referent im Schlesischen Museum.
In den zwei Wochen lernten wir viel Landeskunde, bekamen aber darüber hinaus wertvolle methodische Unterrichtstipps. Die Diskussionen über Sprache und Identität waren auch sehr wichtig. Durch die große Migration in der Welt sehen wir, dass viele Veränderungen neue Herausforderungen für das Zusammenleben in der Gesellschaft schaffen.

Durch dieses Seminar haben die Teilnehmer einen guten Blick auf das Deutschland von heute bekommen, etwas, was sehr wichtig ist für uns als Deutschleher.
Zum Schluss muss ich noch erwähnen, dass wir drei Fußballspiele der WM im Fernsehen sahen. In Hamburg waren wir im Portugiesenviertel, als Deutschland gegen Portugal spielte, in Berlin sahen wir Deutschland – Ghana und in Dresden Deutschland gegen die USA. Überall ging es hoch her zusammen mit fröhlichen und begeisterten Menschen. Erlebte Landeskunde!

Material für den Unterricht

Bruk av Salzburgturen i undervisningen

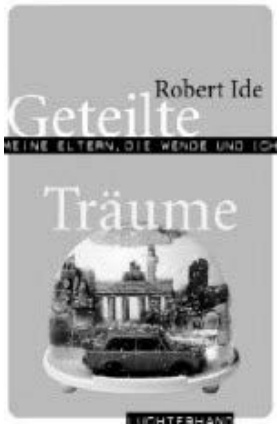
Elin Aars, Lambertseter vgs., Oslo

Siste tysktime før turen til Salzburg fikk elevene i oppgave å finne en severdighet i Salzburg de ville anbefale meg å besøke. De brukte ca. en halv time på å søke på internett og på å forberede en kort presentasjon på tysk.

Etter turen valgte jeg ut en film om Salzburg fra youtube (SALZBURG Teil 1 ”Das Gesamtkunstwerk Salzburg” ÖSTERREICH-AUSTRIA) og en filmsnutt fra saltgruvene i Hallein (Imagefilm Salzwelten Hallein) Jeg laget en liste med sentrale tyske gloser i filmene. Før de så filmene, arbeidet elevene med å oversette disse glosene og lære en del av dem. Vi så filmene og elevene fikk i oppgave å velge noe de ville gjort hvis de hadde noen timer i Salzburg. Etterpå skulle de fortelle hva de ville gjort og begynne med ”Ich würde, ...”. De ble spurt ”Warum?” og skulle forklare dette med en ”weil-setning”.

Elevene valgte bl. a Mozarts Geburtshaus, die Getreidegasse, die Festung Hohensalzburg, die Salzwelten. Elevene arbeidet godt med oppgavene og jeg hadde inntrykk av at de fikk et forhold til Salzburg. Kanskje fordi jeg formidlet at det hadde vært en fin tur?

Bücher – Bücher – Bücher – gute Bücher
lesenswerte Bücher



Robert Ide: "Geteilte Träume. Meine Eltern, die Wende und ich"

Anmeldt av Øystein Vestmoen, Larvik

15. mai var den tyske forfatteren og journalisten, Robert Ide, invitert til Goethe-Institut i Oslo. Han ble født i 1975 i Marienberg i Sachsen, men vokste opp i Berlin-Pankow. Han studerte statsvitenskap ved Freie Universität, Berlin og forsket på DDR's historie. Han har arbeidet som sjef i sportsredaksjonen i avisa "Der Tagesspiegel" fra 2007 – 2012, og han leder nå Berlin-Brandenburg-redaksjonen i samme avis. Den sterkt selvbiografiske boka "Geteilte Träume. Meine Eltern, die Wende und ich" kom ut første gang i 2007.
Goethe-Institut skrev i sin invitasjon bl.a.: "Rückblicke auf den Mauerfall sind mittlerweile auch eine Generationsfrage. Sie fallen unterschiedlich aus – je nach Geburtsjahr des Betrachters. So ist es in den Feuilletons die Rede von einer "ersten", "zweiten" oder "dritten" Generation Ost."

Vi har alle sett TV-reportasjer og lest artikler i aviser og tidsskrifter om "Die Wende". Temaet er grundig belyst. Men hvordan var det egentlig å ha vokst opp i DDR og så få ungdomstida i et samlet Tyskland og kunne studere fritt ? Dette så interessant ut, fordi Robert Ide er tidsvitne, og han har samlet inntrykk og opplevelser i bokform.
Kvelden svarte til forventningene, han leste interessante utdrag fra boka, og det var en like interessant panelsamtale. Jeg kjøpte boka av Robert Ide, - og fikk signaturen hans med "Viel Spaß beim Lesen".

Jeg har lest boka. Den har et interessant forord hvor Ide går rett på følgende følsomme tema: " Tante, warst du bei der Stasi?" Spørsmålet vet vi er stilt mange ganger før, men det rykker nærmere når Ide forteller hvordan konkrete familier ble splittet, da det viste seg at langt flere hadde arbeidet "i det stille" for Stasi. Kanskje ikke så rart at man ofte lot temaet ligge? Men flere like interessante temaer berøres videre utover i boka.

Boka har 9 kapitler med ulik tilnærming til tittelen. Ser man på ordvalget i kapitteloverskriftene, finner vi fellesnevnere som for

eksempel: “Der Osten im Westen “, “Der ungeteilte Traum”, “Fernweh...”, “Gemeinsam...” “Nische...” “Familie”, “ Generation” og “Nichts ist wie es war”. Det er dette fellesmenneskelige som blir så viktig for Robert Ide.

I kapittel 1 møter vi Robert Ide som tenåring etter “die Wende” . Han møter unge fra Vest, men de er nok ikke så interessert i å høre om f.eks. et konkursrammet Interflug hvor moren hans hadde sikker jobb. Et stort sett konkurs næringsliv er heller ikke mye å holde fram, og langt mindre en foreldregenerasjon som mister jobben og nå lever på “Harz IV”. Jo, han får merke hva det vil si å være “Bürger erster und zweiter Klasse”. Ikke rart han føler seg som en fremmed. Før “die Wende” var familiens felles drøm frihet, “D-Mark-velstand” som de kjente fra TV, - og framtidsmuligheter. Nå var man der, drømmene skulle gå i oppfyllelse. Gjorde de det? Foreldrene var i begynnelsen av 40-åra, de hadde trygge jobber, Robert Ide er i begynnelsen av tenårene og staten sørget for alle. I møte med unge fra Vest tenker han på det som var trygt og godt, men ungdommene fra Vest kjenner lite til de gode sidene ved DDR. Han tenker på feriereise, til f.eks. daværende Leningrad, men det hele faller liksom gjennom i møte med det nye. Han tilpasser seg forholdsvis raskt, men foreldrene sliter atskillig mer. Det blir forskjellig liv, og følgende spørsmål presser seg på: “Warum hat die Wiedervereinigung uns so von einander entfernt?” Videre spissformulerer han: “ Das Problem des Ostens ist, dass er sich vom Westen unverstanden fühlt und sich gleichzeitig selbst nicht versteht”. “Welche Spuren hat die DDR hinterlassen, bei Jung und Alt, in den Köpfen und in den Herzen?” . Vi så svaret i ved flere valg allerede på 90-tallet. Selv om SED var borte, fikk PDS (Praktisch Das Selbe, som folkehumoren omtalte partiet som) forholdsvis mange stemmer. Man kan vel si det ble famlet politisk også.

Så følger interessante betraktninger: Som for eksempel “An einem Montag riefen die Menschen “Wir sind das Volk!” für eine reformierte DDR, am nächsten feierten sie Helmut Kohl”. Videre ironiserer Ide over Egon Krenz som jo prøvde å redde stumpene ved å hevde at SED skulle innlede en helt ny kursendring. Men han, Ide, balanserer, f.eks. når han sier: “ Dass auch der Kapitalismus eine Kehrseite hatte, wusste man noch nicht, man hätte es auch niemandem geglaubt”. Ide stopper også opp ved og beskriver med innlevelse den angst som mange eldre utviklet, angst for hverdagen, hvordan skulle det gå, etc.

Frihetsbegrepet drøftes også, det er ikke like lett og entydig for alle, naturlig nok. Robert Ide går også inn på flere problemstillinger, som konsumsamfunnet, politisk oppgjør med både 2. verdenskrig, DDR-tida og “die Wende” som bakteppe. Han skildrer hvordan det faktisk var å være student ved Freie Universtät og på fritt grunnlag kunne studere

DDR med kritisk blikk. Videre kommenterer han Angela Merkel og hennes vei mot toppen. En gang kommer han nært innpå Lothar de Maizière. Følgende gjør inntrykk: "Aber Helmut Kohl und Sie haben doch versprochen, dass es keinem schlechter gehen soll" erinnere ich de Maizière. "Sie sind mir zu negativ", antwortet er und ging weg"

Humor er det heldigvis også, som f.eks. da unge Robert Ide ville lage skoleavis og ble sendt til rektor for skikkelig reprimande. "Im Osten trägt man Westen.", var morsomheten som ikke ble tatt spesielt spøkefullt opp.

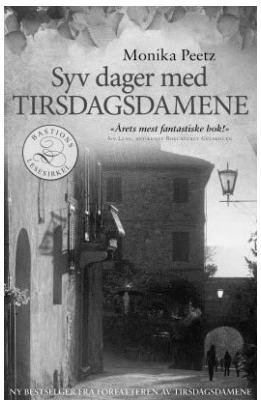
Vi leser om hvordan det gikk med familiemedlemmer, venner og ham selv. Det personlige dukker jevnlig opp i boka, det skildres nært og blir dermed viktig tidsdokumentasjon. Det som gjør boka lesverdig, etter min mening, er vekslingen mellom tilbakeblikket, dvelingen ved det som var, samtidig som Robert Ide forteller om hvordan han og hans generasjon tilpasser seg det nye, - det som tross alt er og blir deres voksne liv.

Øystein Vestmoen, Larvik

Monika Peetz: "Tirsdagsdamene" – "Die Dienstagsfrauen"

Anmeldt av: Heidi Karoline Hansen, Tromsø

Har du hørt om "tirsdagsdamene"? Eller "Die Dienstagsfrauen" som de heter på tysk. De tre bøkene Monika Peetz har skrevet om de fem venninnene som møtes første tirsdag hver måned, er blitt svært populære. Bøkene er også oversatt til norsk, men er fine og lettleste bøker å lese på tysk. Jeg har lest de to første bøkene og likte dem veldig godt. Selv om det også er "god underholdning" med masse humor, synes jeg bøkene tar opp aktuelle temaer og problemstillinger.



I første boka, ”Die Dienstagsfrauen” (utgitt: 2010) blir vi kjent med Caroline, Judith, Eva, Kiki og Estelle. Damene gikk på et franskkurs for 15 år siden og bestemte seg for å treffes en gang i måneden etter kurset.
De møtes på sin yndlingsrestaurant som drives av en franskmann. En gang i året drar de på en reise sammen og i første boka drar de på pilgrimstur til Lourdes. På turen opplever de mye både som ”pilgrimer” og seg i mellom som venninner. Noe som forandrer dem og livene deres. Denne første boka er det også spilt inn en film av. Sitat fra filmcoveret; ”Ein starker, lebenskluger Frauenfilm mit allen wichtigen Zutaten: Liebe und Freundschaft, gewürzt mit einer guten Portion Humor und einer Prise Spannung.”

I bok to ”Sieben Tage ohne” (utgitt 2012) reiser damen til et ”Burghotel” i en liten landsby, Altmühltal, hvor de skal faste, meditere og ikke bruke telefon og Internet i en uke. Dette byr selvfølgelig på utfordringer og skaper både spenning og humor. I stedet for avslapning blir det både misforståelser, krangel og søvnløse netter. Et mysterium i landsbyen blir også løst gjennom en familiehemmelighet. Spenning og humor – kapitlene er korte og du vil ikke legge boka fra deg.

”Zwischen Kraut und Rüben” (utgitt 2013) er bok nr 3 og nå har Kiki flyttet på landet med mann og barn. Hun vil åpne et ”Bed&Breakfast hotell” for stressede byfolk. Dette blir ikke så lett og Kiki får besøk av de fire venninnene for å hjelpe henne. Sitat ”Das Haus entpuppt sich allerdings als komplette Bauruine. Wie gut, dass die Dienstagsfrauen ihr mit Rat, Tat und ungebremstem Heimwerkertrieb zur Seite stehen.”

Forfatteren Monika Peetz ble født i 1963 og studerte ved universitetet i München. Etter å ha jobbet med reklame og i forlagsbransjen lagde hun flere filmer før hun ble forfatter,

www.facebook.com/dienstagsfrauen

http://www.amazon.de/Die-Dienstagsfrauen-Roman-Monika-Peetz/dp/3462042556

Titel: *Die Einbahnstraße* (1979)
Autor: Klaus Kordon
Verlag: Ravensburger Buchverlag
Seitenumfang: 115

Der Schriftsteller und eine kurze Inhaltsangabe:

Die Einbahnstraße (1979) ist ein Jugendroman, der von Klaus Kordon geschrieben worden ist. Der Roman ist in mehreren Ausgaben erhältlich. 1994 ist der Roman verfilmt worden. Es ist ein Film von Stephan Vollmer, der von Cosinus Pictures und DAK gedreht worden ist.

Die Handlung spielt in einer norddeutschen Kleinstadt, nicht weit von Bremen entfernt. Andy, Herbert und Charly sind Freunde. Sie sind 15jährige Jugendliche und gehen in die neunte Klasse. Am Anfang der Erzählung befinden wir uns im Juni, und die Freunde bereiten sich auf die Abschlussprüfungen der neunten Klasse vor. Sie wollen vermeiden, die neunte Klasse wiederholen zu müssen. Herbert, der ein Schulstreber ist, versucht, seinen zwei guten Freunden dabei bestens zu helfen.

Eines Tages beobachten sie, dass in ihrem Wohnviertel ein neues Mädchen einzieht. Sie heißt Inga. Alle drei sind von ihrer Schönheit beeindruckt. Andy erweist sich als der von ihr bevorzugte Kandidat. Der Grund, warum Inga ihren Wohnort gewechselt hat, ist, dass sie drogensüchtig ist, und die Eltern hoffen, dass dieser Umzug sie vor ihrer Sucht retten kann. Inga findet aber schnell einen neuen Dealer. Andy und Inga rennen von zu Hause weg, und jetzt fängt Charly, der Protagonist, eine Rettungsaktion an. Er will verhindern, dass sein Freund einer von den Drogentoten wird.

Begründung der Wahl:

Der Roman behandelt Themen wie Schuld, Vergebung, Freundschaft, erstes Verliebtsein, den Sinn des Lebens, die Beziehung zwischen einem Individuum und der ganzen Gesellschaft und Drogen. Sämtliche dieser Themen könnten auch Jugendliche in Norwegen interessieren. Das Selbstwertgefühl ist auch hier ein sehr starkes Motiv für das Handeln dieser Jugendlichen. Auch dieses Motiv kann von norwegischen Schülern wiedererkannt werden.

Geeignete Gruppen:
Das Buch eignet sich für Schüler, die mindestens 4 Jahre Deutsch hatten, das heißt, dass sich das Buch für Schüler eignet, die den Kurs *Fremdsprache II* an der weiterführenden Schule gewählt haben. Meiner Meinung nach sollten auch die Schüler am liebsten ein Jahr mit Deutsch an der weiterführenden Schule hinter sich haben, bevor sie dieses Buch lesen. Das Buch eignet sich also für Schüler, die in die 12. Klasse gehen.

Øystein Møller, Eidsvoll vgs.

Unser Lesetipp im September/Oktober 2014:

Peter Stamm – Nacht ist der Tag

Bei einem Autounfall verliert die erfolgreiche Fernsehmoderatorin Gillian ihren Mann. Ihr Gesicht ist durch den Unfall entstellt und zur Rekonstruktion ihrer Nase muss sie sich mehreren Operationen unterziehen. Richtig trauern kann sie nicht. Stattdessen stürzt sie in eine Identitätskrise. „Es ist alles noch da. Nur ich bin weg." War ihr Leben vor dem Unfall inszeniert? Wieviel von ihr ist noch übrig geblieben? In der Abgeschiedenheit eines Bergdorfes versucht sie mehr oder weniger bewusst sich ein neues Leben aufzubauen und zu sich zu finden.

Stamm hat seinen Roman in drei Teile gegliedert. Im ersten schildert der allwissende Erzähler Gillians Situation nach dem Unfall und gibt Rückblenden auf die Zeit davor. Im zweiten erfolgt ein Perspektivwechsel, bei dem nun Hubert im Mittelpunkt steht, ein Künstler in der Schaffenskrise, von dem sich Gillian nackt fotografieren und portraitieren ließ. Die dabei entstanden Bilder führten zum Streit und dieser wiederum zum Autounfall. Der dritte Teil, abermals aus Gillians Perspektive, erzählt wie sich ihr und Huberts Weg abermals kreuzen.

Peter Stamm gehört zu den auch im Ausland erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren. In die *Nacht ist der Tag* behandelt er die Frage nach der eigenen Identität, die wohl jeden Menschen früher oder später beschäftigt. Sein distanzierter Erzählstil verhindert eine emotionsgeladene Schilderung der Geschehnisse. Gleichzeitig gelingt es ihm aber, dass der Leser den Zugang zu den Figuren und deren Schicksal behält. Ich-bezogene und rücksichtslose Männercharaktere, wie sie in Stamms früheren Romanen vorkommen, sind hier nicht präsent und primär wird aus der weiblichen Perspektive erzählt. Somit gibt es auch für die Leser, die mit Werken von Peter Stamm vertraut sind, Überraschungen. Durch Stamms einfache Sprache und Satzstruktur ist das Lesen von *Nacht ist der Tag* auch für Deutschlernende empfehlenswert.

Marlene Palm, Goethe-Institut Norwegen

Die norwegische Übersetzung durch Marianne Fischer im Ganesa Forlag erscheint im September 2014.

Auf Einladung des Goethe-Instituts und des Ganesa Forlag liest Peter Stamm am ***23.10.2014****, um* ***19:00 Uhr****, im* ***Litteraturhuset in Oslo*** *und bereits am* ***22.10.2014****, passend als Auftakt zu den Norwegischen Deutschlehrertagen, um* ***19:00 Uhr****, in der* ***Bergen offentlige bibliotek.*** *Die Lesungen finden mit Unterstützung von Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung, statt.*

Nacht ist der Tag **ist in der Bibliothek des Goethe-Instituts ausleihbar.**

Peter Stamm: Nacht ist der Tag
Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2013, 253 S. ISBN: 978-3-10-075134-8

Ein guter Tipp

Der DUDEN Verlag hat uns wieder gestattet, einige gute Tipps aus der Reihe DUDEN NEWSLETTER abzudrucken. Unter folgender URL können Sie den Newsletter auch selbst abonnieren: http://www.duden.de/deutsche_sprache/sprachberatung/newsletter/

Newsletter Januar 2014

Liebe Leserin, lieber Leser,

da/weil man oft *da* statt *weil* und *weil* statt *da* verwenden kann, scheint es fast so, als bedeuteten *da* und *weil* das Gleiche. Ganz so ist es aber nicht.

-er ist wirklich vielseitig einsetzbar – nein, nicht der neu verpflichtete Fußballspieler, sondern das Suffix, zum Beispiel dafür, aus geografischen Eigennamen oder Grundzahlen Adjektive abzuleiten.

Aber *-er* kann auch ganz anders, *-er* kann nämlich den Aktor, also den, der etwas tut, bezeichnen. Den Ursprung dieses Ableitungssuffixes haben wir diesmal für Sie nachgeschlagen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Duden-Sprachberatung

da/weil

Die kausale Subjunktion *da* setzt man meist ein, wenn der Sachverhalt des Kausalsatzes als bekannt vorausgesetzt wird. Häufig steht dann der Nebensatz vor dem übergeordneten Satz: *Da die Temperaturen schon seit über drei Wochen deutlich unter –15 °C lagen, trug das Eis des kleinen Sees auch die schweren Imbissstände. Die Bundesligasaison ist schon zu mehr als der Hälfte rum, und da der BVB schon einige Spiele verloren hat, ist die Meisterschaft in weite Ferne gerückt.* Nicht selten weisen auch noch Wörter wie *ja, doch, bekanntermaßen* etc. und Wendungen wie *wie schon gesagt* oder *wie bereits*

angemerkt besonders darauf hin, dass der im Kausalsatz geschilderte Sachverhalt bekannt ist: *Da die Temperaturen ja schon seit über drei Wochen deutlich unter –15 °C lagen, trug das Eis des kleinen Sees auch die schweren Imbissstände. Die Bundesligasaison ist schon zu mehr als der Hälfte rum, und da der BVB, wie ja hinreichend bekannt, schon einige Spiele verloren hat, ist die Meisterschaft in weite Ferne gerückt.*

In all diesen Fällen kann auch die Subjunktion *weil* verwendet werden. Darüber hinaus setzt man *weil* aber auch dann ein, wenn der im Nebensatz geschilderte Sachverhalt nicht als bekannt vorausgesetzt wird, wenn der Nebensatz also neue Information enthält. Dann steht der Nebensatz oft nach dem übergeordneten Satz: *Alle Buden des Volksfestes mussten hastig vom Eis gebracht werden, weil eine Front mit extremer Warmluft heranzog. Die Fans feierten tagelang, weil der BVB dann doch noch Meister geworden war.* Wenn im Hauptsatz Wörter wie *darum, deshalb, deswegen, besonders, vor allem* auf den Kausalsatz hinweisen, verwendet man ausschließlich *weil: Valentin ging allein schon deshalb nicht aufs Eis, weil er Angst hatte. Willi gönnte dem BVB besonders darum die Meisterschaft, weil dann ja nicht der VfR Meister sein konnte.*

> Auch auf eine Frage mit *warum* antwortet man stets nur mit *weil*, nie mit *da: Warum ist das Fest auf dem See schon beendet worden? Weil das Eis nicht mehr trägt. Warum ist der BVB Meister geworden? Weil der VfR in den letzten Spielen von den Schiedsrichtern benachteiligt worden ist.*

-er

Ableitungen von geografischen Eigennamen auf *-er*, die als Attribut vor einem Substantiv stehen, werden zwar heute in der Standardsprache als Adjektive angesehen, aber sie werden nicht dekliniert und im Gegensatz zu anderen Adjektiven großgeschrieben: *eine Aachener Printe, die Aachener Printen*. Das liegt daran, dass diese undeklinierbaren Adjektive sprachgeschichtlich auf vorangestellte substantivische Einwohnerbezeichnungen zurückgehen: *der Aachener Printe* (im Sinne von *eine/die Printe der Aachener*). So auch: *die Schweizer Banken* (aber: *die schweizerischen Banken*), *ein Tübinger Eigengewächs*, *der Chiemgauer Bursche* etc.

Schwierig wird es bei diesen Ableitungen oft bei der Frage, ob a) ein *-en*-Ausgang wegfällt: *Bremen → Bremer, Dresden → Dresdener/Dresdner, Oberhausen (Rhld.) → Oberhausener* oder ob es b) einen Umlaut gibt: *Wernigerode → Wernigeröder, Ebenrode → Ebenröder*. Die Üblichkeiten variieren von Ort zu Ort.

Bei mehrteiligen getrennt geschriebenen Ortsnamen kann man die *-er*-Ableitungen getrennt schreiben oder mit Bindestrich: *Sankt Pöltener / Sankt-Pöltener Urkunden, die Bad Breisiger / Bad-Breisiger Gegend* etc. Duden empfiehlt die Getrenntschreibung. Die deklinierte Variante wird nur mit Bindestrich geschrieben: *die sankt-gallischen Klosterschätze*.

Ableitungen von Grundzahlen auf *-er* werden in der Regel mit dem folgenden Substantiv zusammengeschrieben: *Zweierkiste, Sechserpack, 100er-Pack, Zehnerreihe* etc. Vor allem aber in Verbindung mit dem Wort *Jahr* fasst man sie auch gern als undeklinierte Adjektive auf: *die wilden zwanziger Jahre / Zwanzigerjahre, in den 90er Jahren / 90er-Jahren* etc. Duden empfiehlt die Zusammenschreibung (bei Ziffernschreibweise mit Bindestrich).

Vorstellung neuer Lehrbücher für den DaF-Unterricht

Der Hueber Verlag hat uns wieder Beispiele seiner umfassenden Produktion zugeschickt.

”Fit fürs Zertifikat B1 – Deutschprüfung für Jugendliche” – ein Übungsbuch für den binnendifferenzierten Deutschunterricht

Wer Schüler auf dem Niveau B1 unterrichtet und auf der Suche ist nach vielfältigen Übungen für die die Bereiche Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen, der kann im Übungsbuch ”Fit fürs Zertifikat B1” fündig werden.

Der Titel des Übungsbuches sagt bereits, um was es geht: die passgenaue Vorbereitung Jugendlicher auf das Zertifikat B1 – eine Prüfung, die für norwegische Schüler an einer VGS im Schulpensum nicht vorgesehen ist. Dennoch sind m. E. die Übungen für den Einsatz im ”ganz normalen” Deutschunterricht ausgesprochen sinnvoll.
Entwickelt wurde das Lehrwerk vom Goethe Institut (Deutschland) sowie dem Österreichischem Sprachdiplom Deutsch und der Universität Freiburg (Schweiz). Es orientiert sich mit seinen Übungen und Texten an Inhalten, die jugendliche Schüler interessieren: Computer(-spiele), Schule, Auslandsaufenthalte, Partys , Zuhause…)
Aufgeteilt nach Modulen werden die vier oben genannten Grundfertigkeiten gezielt und vor allem sehr differenziert geübt und können deshalb optimal im eigenen, binnendifferenzierten Unterricht eingesetzt werden. Darin liegt für mich das große Plus dieses Übungsbuches. Wir alle wissen, dass die Probleme beim Deutschlernen von Schüler zu Schüler variieren und dass entsprechend die Unterrichtsinhalte - so gut es eben geht - abgestimmt sein sollten. Dafür eignen sich die hier angebotenen Übungstypen.
Am Modul ”Lesen” lässt sich das gut darstellen.

Hier werden unter anderem die Bereiche Globales Lesen, Selektives Lesen und Detailliertes Lesen klar getrennt voneinander trainiert.
Beim Globalen Lesen sollen die Lerner zunächst kurzen Textabschnitten Überschriften zuordnen. Um die Aufgabe zu erleichtern, ist eine Übung vorangestellt, in der Schlüsselwörter zu jedem Text gefunden werden müssen. Das erleichtert die Zuordnung der Überschrift im nächsten Arbeitsschritt. Gleichzeitig wird hier ein methodisches Vorgehen trainiert, das sich die Schüler auch in anderen Lesesituationen zunutze machen können.
Beim Selektiven Lesen sollen bestimmte Informationen verstanden und lokalisiert werden. Eingeführt wird diese Übungsform mit einem mit Zeilenangaben versehenen übersichtlichen Kurztext, aus dem die Lerner nun die Informationen herausfiltern sollen. Daran schließt eine klassische Ankreuzübung an, in der die Lerner Informationen in einem Fließtext finden und entscheiden müssen, ob diese richtig oder falsch sind. In der dritten Übung kommt dann das Lokalisieren der Information hinzu, mit anderen Worten werden die Übungstypen langsam komplexer.
Weiter geht es mit Übungen, in denen Detailliertes Lesen trainiert wird. Hier ist jedes Wort wichtig und die Schüler lernen anhand systematischen Vorgehens, konzentriert grammatischen und inhaltlichen Ungereimheiten auf die Spur zu kommen.
Was ich hier am Beispiel der Lesefertigkeiten illustriert habe, trifft ebenso für die Übungen zu den übrigen Fertigkeiten zu: Gute Einführung und Tipps zu den verschiedenen Übungstypen, sinnvolle Hilfestellungen und eine steigende Progression machen es m.E. möglich, die Übungen im binnendifferenzierten Unterricht sinnvoll und variierend einzusetzen.
Das Buch enthält einen ausfürlichen Anhang mit Lösungen zu allen Übungen sowie eine Angabe, wo die Audio-Dateien zum Modul Hören im Internet zu finden sind.
”Fit fürs Zertifikat B1” ist erst in diesem Jahr auf den Markt gekommen, ich habe es also noch nicht selbst im Unterricht benutzt. Doch ich bin sehr optimistisch, dass mir dieses Buch dabei helfen wird, meinen Unterricht noch besser an die unterschiedlichen Fähigkeiten meiner Schüler anzupassen, so wie ich es schon erfolgreich mit dem Übungsbuch ”Fit fürs Zertifikat A2” derselben Autoren erprobt habe - auch wenn sich letzteres nicht ausdrücklich an Jugendliche wendet.

Fit fürs Zertifikat B1, Deutschprüfung für Jugendliche, Johannes Gerbes und Frauke van der Warff, Hueber Verlag, 2014,
ISBN 978-3-19-241651-4

Andrea Vaske, Akademiet

Rainer E. Wicke: ”Zwischendurch mal … kurze Geschichten”

Im Fremdsprachenunterricht werden viel zu oft nur Gebrauchstexte verwendet. Warum nicht auch mal einen literarischen Text in den Unterricht einstreuen? Das vorliegende Buch/Heft enthält kurze und sehr kurze Geschichten von bekannten Schriftstellern wie Max Frisch, Heinrich Böll, Ilse Aichinger und Kurt Tucholsky. Zu jeder der Geschichten werden abwechslungsreiche Aufgaben angeboten, die das Leseverstehen fördern und Sprech- und Schreibanlässe bieten. Zahlreiche Kopiervorlagen erleichtern es dem Lehrer, seinen Unterricht lebhaft und interessant zu gestalten.
Die Geschichten, die hier vorgestellt werden, haben alle eine Pointe, die zum Schmunzeln, sogar zum Lachen, oder zum Nachdenken anregen. Die Sprache, besonders die Sprache in den Dialogen, kann und soll eine Herausforderung sein, und ein paar der Geschichten scheinen mir unnötig lang zu sein. Dem Benutzer dieses Materials wird aber duch präzise Erklärungen und Umschreibungen nützliche Hilfestellung gegeben. Einige der Übungen lassen einen zuerst stutzen, aber bei genauem Hinsehen findet man schnell heraus, dass es sich um intelligente und nützliche Aufgabenstellungen handelt, die den Unterricht und nicht zuletzt das Lernen mit der Fremdsprache zum Vergnügen machen.
Mit Schülern, die zwei bis drei Jahre Deutsch gelernt haben und bereit sind, einmal vom PISA-Trott im Unterricht abzuweichen, kann der Lehrer mit diesen Geschichten seinen Unterricht beleben und anheben.

AWZ

Eigenwerbung

aktue*ll*es für den Deutschunterricht in Norwegen
ist die einzige Fachzeitschrift für den Deutschunterricht auf allen Ebenen des norwegischen Bildungssystems

und ist

die Mitgliedszeitschrift für TYSKFORUM Norwegischer Deutschlehrerverband

aktue*ll*es wird nur an Einzelmitglieder von TYSKFORUM versandt.
aktue*ll*es kann nicht von Schulen oder anderen Institutionen abonniert werden.
aktue*ll*es erscheint zweimal jährlich. Redaktionsschluss für Beiträge und Anzeigen sind der 15. Januar und der 15. August. Sowohl Anzeigen wie Beiträge können als E-Mail, Anlage zu einer E-Mail im doc-Format, als PDF-Dokument oder auf einer CD an den verantwortlichen Redakteur geschickt werden:

w.a.zickfeldt@ilos.uio.no
Postadresse:
TYSKFORUM
Gøteborggt. 31 B
0566 Oslo

Eine ganzseitige Anzeige kostet NOK 750.- auf der 2. oder 3. Umschlagsseite und NOK 500.- für eine Ganzseite im Inneren des Hefts. Anzeigen müssen deutlich in schwarz-weiß erscheinen. Es ist nicht möglich Bilder oder Anzeigen in Farbe wiederzugeben.

Mehr Informationen über aktue*ll*es und TYSKFORUM finden Sie unter: http://www.tyskforum.com

Eigenwerbung

Ich möchte ab ..... **aktue*ll*es** für den Deuschunterricht in Norwegen abonnieren und Mitglied in TYSKFORUM werden und verpflichte mich, den Mitgliedsbeitrag von NOK 250.- auf das Konto 92352674089, TYSKFORUM, v. Arne Rossevik, Manglerudveien 132 0678 Oslo, zu überweisen. Der Zahlungstermin ist jeweils der 20. Februar.

Mitgliedschaft und Abonnement können jederzeit schriftlich gekündigt werden.

Name: .....

Straße: .....

Postleitzahl: ..... Ort: .....

E-Mail: .....

Telefon: ..... Handynr:.....

Arbeitsplatz/Schule: .....

Datum: .....

Unterschrift: .....

Bitte kopieren Sie/schneiden Sie das Abo-Formular aus und senden Sie es an:

TYSKFORUM v. Arne Rossevik
Manglerudveien 132
0678 Oslo